

Und trugen ihn fort auf der Bahre, hinaus in die Heilige Nacht.

Just, als sie sangen das Lied.

Jesus, meine Zuversicht, ihr Lied.

Auch ich bin fortgegangen. Einen Blick warf ich noch auf das Bäumchen,
auf den unverehrten Gott. Stapfte durch Schlamm und Sturm. Am großen
Trichter vorbei. Das Mündungsfeuer zerspaltete das Finster. Von der Front
her rumorte das Tier mit röhrendem Gebrüll. Die Schlacht war wieder heftig.

Und das Lied scholl hinter mir drein.

Die Grauen sangen es treu und brav bis zum allerletzten Vers.

Zu Gomiécourt, in der Kirche.

Hermann Gerstner

Gebet um Schnee

Laß es schneien, Herr,
daß um uns die lärmbedrängten Straßen
ihre Dissonanzen leiser summen
und wir selber aus den Übermaßen
wieder heimwärts finden und verstummen!

Laß es schneien, Herr!
Selbst die Schritte sollen leichter tönen,
wenn sie auf den weißen Wegen gehen –
sollen sich ans Schwebende gewöhnen
wie die Schatten, die vorüberwehen!

Laß es schneien, Herr!
Eh der Abend sich zur Weihnacht wendet,
müssen auch die Wälder mit den Tieren
schweigsam werden, und der Tag, der endet,
soll sich wie ein blauer Traum verlieren.

Laß es schneien, Herr!
Streue weit das sanfte Fell der Flocken
über Dachgewirr und Kirchenstufen!
Stille – rauschen schon die hohen Glocken,
die uns mittenachts zur Mette rufen?

Laß es schneien, Herr,
daß die Worte, die sich noch verirrtten,
fern verklingen – bis wir aus den Chören
dieser heil'gen Nacht das Lied der Hirten
und das „Gloria in excelsis“ hören!



Heiner Dikreiter: Gartenecke im Schnee - (Öl). Das Original befindet sich im Besitz der Städt. Galerie, Würzburg

Georg Kanzler

Im Schneesturm

Klaus, der Bauer, war am Sonntag vor Weihnachten über die verschneite Hochfläche geritten, um seine Schwester zu besuchen und seinem Schwager Thomas zum Namenstag Glück zu wünschen. Wie es bei bäuerlichen Festen so geht, hatte er dem „Haustrunk“ etwas zu sehr zugesprochen und auch einige Schnäpse nicht verschmäht. Abends um neun Uhr wollte er sich auf den Heimweg machen. Die Schwester war der Meinung, er solle übernachten und erst bei Tageslicht reiten. Aber hartnäckig, wie Angetrunkene sind, bestand er darauf: er wolle heute noch heim.

So führte denn sein Neffe den freudig wiehernden braunen Hengst auf den Hof, und Klaus wollte aufsteigen. Aber die Beine waren schwer und versagten den Dienst. Er mußte einen Stuhl zu Hilfe nehmen, kam zuerst mit dem Bauch auf den Pferderücken zu liegen und schob sich hin und her, bis er endlich die Füße einigermaßen gerecht in die Steigbügel gebracht hatte. Die Schwester, die seinen Zustand sah, beschwor ihn nochmals, dazubleiben. Der Schwager wies auf die Finsternis und das beginnende Schneetreiben hin. Doch alles nützte nichts.

„Ich reite heim!“ sagte der Bauer und klatschte den Hals des Hengstes, der leichtfüßig über den Hof hinaustänzelte.

„So halt dich wenigstens an die Schneestangen und laß dem Gaul den Lauf, er wird dich heimtragen!“ rief ihm der Schwager nach. Der Hengst ging bald im Schritt, bald lief er in leichtem Trab. Durch die frische Luft ein wenig ernüchtert, überließ es Klaus, dem Rat des Schwagers folgend, zunächst dem Pferd, den rechten Weg zu suchen. Windstöße kamen entgegen und jagten Mann und Roß Schneeschauer ins Gesicht. Angestrengt schaute der Reiter nach den Stangen mit den Strohbüscheln aus. Zu seiner Freude sah er solche einmal rechts einmal links und wußte damit, daß er vom Feldpfad noch nicht abgekommen war.

Nach einiger Zeit mußte ein Stück Wald kommen, der auf breiter Schneise leicht zu durchreiten war - dann konnte das Ziel nicht mehr verfehlt werden. „Das ist der Wald!“ dachte Klaus, als er zur linken Hand etwas Dunkles bemerkte, zog die Leine und lenkte scharf nach links. Das gute Tier gehorchte, doch widerwillig, da es wußte, daß man es falsch lenke. Eine sinnig und zugleich ängstlich und durch den genossenen Alkohol erregt, zog der Bauer nun unablässig an der Leine und lenkte immer wieder nach links, weil er der Überzeugung war, dort müsse der Wald kommen. Aber der Wald kam nicht. Der Sturm hatte jetzt eine ungewöhnliche Stärke erreicht, es wehte von allen